

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 78 (2003)
Heft: 7-8

Artikel: Neue Gradstruktur für die Unteroffiziere
Autor: Eymann, Waldemar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Gradstruktur für die Unteroffiziere

Warum die neuen Grade?

Die künftige Gradstruktur ist die Folge einer neu und attraktiver gestalteten Laufbahn für die Unteroffiziere und keineswegs, wenn auch immer wieder behauptet, eine unkontrollierte Gradinflation. Die Forderung nach einer flexiblen Durchlässigkeit für höhere Unteroffiziere in die Offizierslaufbahn und einer höheren Attraktivität der Unteroffizierslaufbahn insgesamt führt zu einer Anpassung der Gradstruktur. Diese politischen Forderungen sind vor drei Jahren in die Gesamtplanung der Ausbildung A XXI eingeflossen. Die neue Laufbahn wurde unter Einbezug verschiedener Amtsstellen erarbeitet und durch die Eingaben der Unteroffiziersverbände unterstützt. Mittlerweile sind die neuen Grade in die Bearbeitung der OTF, der Militärdienstverordnung (MDV) und der Ausbildungsmodelle eingeflossen.

Durch das Milizprinzip verfügt die Schweizer Armee über Rekruten und Soldaten, welche im Vergleich zu Berufsarmeen weit über dem Qualitätsdurchschnitt liegen. Trotzdem werden in der Armee 95 viele



Divisionär Waldemar Eymann, Unterstabschef Personelles der Armee

Aufgaben von aufwändig und lange ausgebildeten Gruppenführern wahrgenommen, welche durchaus von guten Soldaten in gleicher Qualität erledigt werden könnten. Eine Korrektur dieser Situation führt nicht nur zur Einsparung von schwierig alimentierbaren Gruppenführerfunktionen, sondern resultiert gleichzeitig in einer Attraktivitätssteigerung durch eine auf Leistungsbereitschaft abgestützte Laufbahn im Mannschaftsbereich.

Gruppenführer

In der Armee XXI haben wir für die Funktion des Gruppenführers zwei Varianten, welche sich durch die unterschiedliche Ausbildungsdauer und den differenten Einsatz definieren. Während der kürzer ausgebildete Gruppenführer (gleich lang wie

der Soldat) auf Grund seines aus dem Zivilen mitgebrachten Know-how «nur» zum Chef eines Fachbereiches weitergebildet wird, soll der Systemführer oder Führer eines Kampf-/Einsatzelementes neben dem fachtechnischen Wissen schwergeachtet seine Ausbildung als Menschenführer erfahren. Diese Ausbildung dauert wesentlich länger und muss auf Grund des Stellenwertes, welchen dieser Gruppenführer erlangt, höher eingestuft und folglich höher graduiert werden. Da der Grad Korporal den Gruppenführer mit kurzer Ausbildung kennzeichnet, wird der Gruppenführer mit langer Ausbildung (die zahlenmässig grösste Kadergruppe der Armee XXI) mit dem nächst höheren und traditionsreichen Grad Wachtmeister bezeichnet. Da in der Armee 95 der Grad Wachtmeister noch den Zugführer-Stellvertreter kennzeichnet, muss diese Funktion, welche in der Armee XXI nur nach einer erfolgreich absolvierten Weiterausbildung übernommen werden kann, mit einem neuen Grad bezeichnet sein, der den erhöhten Anforderungen an diese wichtige Funktion gerecht wird.

Feldweibel

In der Armee 95 werden verschiedene Funktionen mit dem Grad Feldweibel bezeichnet. Hierbei handelt es sich mehrheitlich um Aufgaben eines Technischen Unteroffiziers, welcher sich aufgrund fehlender Grundausbildungszeit aus der Funktion des Gruppenführers zum höheren Unteroffizier entwickelt hat. Die zunehmende Bedeutung des Technischen Unteroffiziers, dessen Ausbildung aufgrund der steigenden Komplexität und Technisierung von Waffen- und Gerätesystemen länger wird, soll als technischer Spezialist der Einheit mit dem ihm vorbehaltenen Grad Feldweibel gekennzeichnet sein. Die Qualität des Dienstbetriebes in der Einheit wird in der Armee XXI bezüglich Erfolg und Glaubwürdigkeit einen zentralen Beurteilungsfaktor darstellen. Die durch Entflechtung von Logistik und Dienstbetrieb neue Kompetenzregelung auf Stufe Einheit der Armee XXI eröffnet dem Verantwortlichen für den Dienstbetrieb die dringend erforderliche Möglichkeit, sich schwergeachtet der Führung des Inneren Dienstes zu widmen. Diese notwendige Trennung der Kompetenzbereiche hat jedoch eine Neuordnung von Aufgaben, Funktionen und Graden zur Folge. Der Verantwortliche des Dienstbetriebes nimmt durch seine Führungstätigkeit im Mannschafts- und Unteroffiziersbereich grossen Einfluss auf die Motivation der Einheit und soll auf-

grund seiner speziellen Stellung mit dem ihm eigenen Grad Hauptfeldweibel bezeichnet sein. Hierarchisch stehen die drei Führungsgehilfen des Einheitskommandanten (Fw, Four, Hptfw) auf gleicher Stufe. Die lange Ausbildungszeit und der deklarierte Wille vieler höherer Unteroffiziere, sich für eine Weiterbildung zur Verfügung zu stellen, haben zur Absicht geführt, dieses Kaderpotenzial in der Armee XXI weiterführend zu nutzen. Im Zuge der Attraktivitätssteigerung für die Laufbahn der Unteroffiziere ist die Weiterausbildung vom Stabsadjutanten zum Stabsmitarbeiter Stufe Brigade oder Territorialregion vorgesehen, um fachtechnisches Basiswissen auch im Entscheidungsprozess auf diesen Stufen verfügbar zu haben.

Bezeichnung der neuen Grade

Kritik an den neuen Gradstrukturen ist eher emotional und oft wenig logisch. Die Kritik bezieht sich hauptsächlich auf die Gradbezeichnungen; sie seien jenen der deutschen Wehrmacht ähnlich. Teils werden die Grade auch als unnötig bezeichnet. Verständlicherweise kennen diese Kreise die Überlegungen zur Notwendigkeit der neuen Lösung zu wenig. Erfahrungsgemäss lässt sich jedoch durch die Erläuterung der Notwendigkeit die Einsicht und eine gewisse Akzeptanz für die neuen Grade erreichen. Die Namengebung für neue Funktionen ist an verschiedene Auflagen gebunden:

- die bestehenden Gradbezeichnungen haben Tradition, die neuen Bezeichnungen sind aus den bestehenden zu entwickeln;
- die gesamte Gradstruktur muss in sich kohärent sein, und die neuen Bezeichnungen müssen in Bezug auf die Funktionen logisch nachvollziehbar sein;
- die Bezeichnungen müssen einfach und flüssig auszusprechen sein;
- die Übersetzung in alle Landessprachen muss möglich sein;
- die neue Gradstruktur soll im internationalen Vergleich kein Unikum darstellen und leicht verstanden werden.

Zusätzlich sind die Meinungen der Unteroffiziersverbände und verschiedener Amtsstellen berücksichtigt. Deshalb stellt die neue Gradstruktur auch eine Konsenslösung dar. Es versteht sich, dass nicht die Meinung jedes einzelnen Verbandsmitgliedes oder aller Aktivdienstleistenden einbezogen werden konnte.

Weiterentwicklung der Gradstruktur

Die heutigen Grade haben Tradition, sind unbestritten und bilden deshalb das «Ge-

rippe» für die Weiterentwicklung der Gradstruktur für Mannschaft und Unteroffiziere. Als zusätzliche Gradbezeichnungen unter Berücksichtigung schweizerischer Tradition sind nur wenige Möglichkeiten gegeben. Sie können ausschliesslich aus den Offiziersgraden abgeleitet werden; diese sind funktionsbezogener und damit feiner gegliedert¹. Die Vorsilben von Gradbezeichnungen sind Ober- und Haupt-. Die Bezeichnung Chef- wurde mit Blick auf die zweitwichtigste Landessprache zusätzlich berücksichtigt². Damit ergeben sich folgende zweckmässige Möglichkeiten zur Bezeichnung von Mannschafts- und Unteroffiziersgraden:

¹ Hier ist darauf hinzuweisen, dass bei den Offizieren noch nie die zu grosse Anzahl Grade bemängelt wurde, während das bei den Unteroffizieren nun ein Kritikpunkt ist, obwohl ihr Bestand etwa das Vierfache des Offiziersstandes beträgt.

² In Belgien und Frankreich ist der höchste Unteroffiziersgrad der adjudant-chef, welcher einen hohen Stellenwert im Unteroffizierskorps einnimmt und in den französisch sprechenden Nationen ein Begriff ist.

Heutige Grade: Mögliche Vorsilben
 für zusätzliche Grade:

- Soldat
 (gilt heute nicht als Grad)
- Gefreiter
- Korporal - Ober
- Wachtmeister - Stabs
- Fourier - Haupt
- Feldweibel - Chef
- Adjutant
- Stabsadjutant

Ober

Die Bezeichnung Oberleutnant bezeichnet die Funktion eines erfahrenen Leutnants, der als *einer unter mehreren Gleichen* eine Stufe höher eingereiht ist. Dasselbe gilt für den *Obergefreiten* und den *Oberwachtmeister*. Auch diese Funktionen setzen mehr Erfahrung voraus und können erst nach einigen WK erreicht werden. Sie stehen hierarchisch eine Stufe über dem Gefreiten respektive Wachtmeister. Der einzige Unterschied der beiden Letzteren zum Oberleutnant besteht darin, dass dafür eine spezielle Ausbildung zu absolvieren ist, da es sich um neue Funktionen und nicht um «geschenkte Grade» handelt.

Haupt ...

Die Bezeichnung *Hauptmann* bezeichnet eine *einzig vorhandene Funktion* mit Verantwortung in einem, klar abgegrenzten Kompetenzbereich. Dies gilt auch für den *Hauptfeldweibel* und den *Hauptadjutanten*. Der *Hauptfeldweibel* (Einheitsfeldweibel) ist eine Einzelperson innerhalb der Einheit mit klar abgegrenztem Verantwortungsbereich. Der *Hauptadjutant* ist im

Stab des Grossen Verbandes der einzige Uof in einem bestimmten Führungsgrundgebiet (FGG). Im Kader der Berufsunteroffiziere ist der *Hauptadjutant* als Führungsgehilfe des Kommandanten ebenfalls als Einzelperson mit abgegrenztem Verantwortungsbereich eingesetzt.

Der *Chefadjutant* ist der höchste Grad im Unteroffizierskorps. Als Stabsmitarbeiter Stufe Ter Reg ist er ebenfalls einziger Unteroffizier in seinem Führungsgrundgebiet. Im Berufskader ist der *Chefadjutant* (17 Stellen in der A XXI) als Führungsgehilfe auf Stufe Lehrverband, Teilstreitkraft oder im Bereich Verteidigung (Stufe V) eingesetzt. Er ist als Einzelperson anerkannter Vertreter der Unteroffiziere auf höchster Führungsebene der Armee.

Vorwörter – Vorsilben

Auch die Sprache Goethes bietet nur begrenzte Möglichkeiten, um die bestehenden Gradbezeichnungen durch Vorsilben zu ergänzen. Neben der bereits erwähnten, traditionell verwendeten Vorsilbe *Ober-* gibt es auch Vorsilben wie *Vize-*, *Junior-*, *Senior-*, *Hilfs-* und *Unter-*, die zur feineren Unterteilung verwendet werden könnten. Alle Vorsilben sind bis dato nicht verwendet und haben militärisch keine Tradition. Die Vorsilbe *Vize-* ist in der Armee Österreichs vorhanden und bezeichnet dort den Zugführer-Stellvertreter (Vize-Leutnant). In der Schweiz wird die Bezeichnung *Vize-* vor allem im Vereinswesen und in der Wirtschaft benutzt und bezeichnet in der Regel die Stellvertretung einer Chef Funktion. Die Vorsilben *Junior-* und *Senior-* werden in angelsächsischen Armeen verwendet, bezeichnen dort jedoch nicht einzelne Grade, sondern ganze Gradgruppen des Unteroffizierskorps. In der Schweiz werden die Bezeichnungen *Junior-* und *Senior-* vor allem in Bezug auf Familienhierarchien verwendet.

Unter ...

Obwohl in der Schweizer Armee der Begriff *Unter-* Tradition hat, gilt das nicht in Bezug auf eine einzelne Funktion, sondern für ein ganzes Korps, die Unteroffiziere. Der Begriff *Unteroffizier* ist weltweit Tradition und akzeptiert. Die Bezeichnung *Oberwachtmeister* wird aber auf jeden Fall grössere Akzeptanz finden als beispielsweise ein Unterleutnant. In der Schweiz wird die leicht abwertende Vorsilbe *Unter-* bisher für keinen Grad verwendet, und es besteht deshalb kaum Anlass, sie einzuführen.

Gradbezeichnungen mit dem Zusatz *1. Klasse* respektive *2. Klasse* kennen wir in der Schweizer Armee bisher nicht. Sie wirken aber, was jeweils 2. Klasse betrifft, ebenfalls leicht abwertend.

Natürlich sind zusätzliche Möglichkeiten zur Einführung völlig neuer Bezeichnungen

denkbar. Sie assoziieren aber oft zivile Funktionen und verfügen zumindest über keine jüngere Schweizer Militärtradition. Die Bezeichnungen liegen überdies ausserhalb der Systematik einer logisch erkennbaren Hierarchie. Beispiele hierzu sind *Obmann*, *Fähnrich*, *Venner*, *Dienstführer* oder *Scharführer*.

Einfach und flüssig auszusprechen

Im militärischen Umgang (z. B. An- und Abmelden) sowie im täglichen Betrieb müssen sich die neuen Gradbezeichnungen in allen Landessprachen einfach und flüssig aussprechen lassen. Die Erfahrung mit den Offiziersgraden ist auch hier als Vorgabe verwendet und zeigt, dass maximal drei bis vier Silben (z. B. Stabsadjutant, Oberstleutnant) in der Anwendung militärischer Formen vernünftig ausgesprochen werden können. Bereits bei mehr als drei Silben wird das Aussprechen holpriger und schwerfällig; insbesondere die Gradbezeichnungen, die durch 1. Klasse respektive 2. Klasse ergänzt sind (z. B. Wachtmeister 1. Klasse, Adjutant 2. Klasse usw.) werden nahezu unaussprechlich.

Nicht mit der Wehrmacht zu vergleichen

Die oft angeführten Vergleiche der neuen Grade mit der Wehrmacht sind inkonsequent. Mit den Funktionsbezeichnungen Gefreiter, Feldweibel, Oberleutnant, Hauptmann, Major und Oberst haben wir seit jeher Grade, welche zwischenzeitlich auch in der deutschen Wehrmacht verwendet wurden. Es stellt sich also die berechnete Frage, warum denn heute, fast 60 Jahre nach dem Ende der deutschen Wehrmacht, ein Obergefreiter oder ein Oberwachtmeister unzulässig sein soll, wenn sich diese neuen Gradbezeichnungen aus der Systematik der Schweizer Tradition herleiten lassen. In diesem Zusammenhang wäre daher nachzufragen, weshalb denn nach dem Ende der Wehrmacht nicht auch gefordert wurde, Grade wie Gefreiter, Feldweibel, Oberleutnant, Hauptmann usw. zu ändern?

Und noch etwas schärfer gesagt: Seit 1933 bildet die Schweizer Armee *Führer* aus und ist auf dem Weg, ihre weiter entwickelte *Führerausbildung* zu zertifizieren, ohne dass die Idee aufgekommen wäre, wegen Hitler den Begriff *Führer* nicht mehr zuzulassen. Deshalb erscheinen die Vergleiche der Kritiker mit der Wehrmacht unlauter, um Neues zu verhindern. Alternative Vorschläge für bessere Bezeichnungen haben die Kritiker keine genannt. Zudem ist zu berücksichtigen, dass das Wehrmachtargument ausschliesslich aus der Deutschschweiz stammt, also nicht gesamtschweizerisch zählt. Letztlich zeigt das Fehlen von Gegenvorschlägen wohl auch die Begrenztheit einer Sprache an Alternativen. 